

bisthum Mentz nicht ungelegen. Do ist das schloß auf dem hagen zu Borchgrone in ... den grunt das erst mal zerrissen und ist do nichts denn nur allein die Cappelle, so darbei gestanden, stehen pliben“ (vgl. auch ebd. Hs. III 2 a).

A. Gauert, Die Ausgrabungen auf dem Gelände der Pfalz Grona in den Jahren 1957–1959, Göttinger Jb. 1959, S. 103–106, erhofft sich für die Erhellung des Problems der Königspfalzen manches, was „weit vor die liudolfingische Zeit“ zurückreicht, wobei das Verhältnis Adelshof (ob als Lehen oder Allodialgut gedacht?) und Burg wesentlich ist.

M. Claus, Die Ausgrabungen an der Wallanlage „König Heinrichs Vogelherd“ bei Pöhlde, Kr. Osterode, 3. Vorbericht: Die Grabung 1959, Göttinger Jb. 1959, S. 71–74, weist eine ziemlich einheitliche Keramik aus dem 9. Jh. nach, warnt aber vor zu frühen Folgerungen.

L. Michaelsen, Das Paulskloster vor Bremen, Bremisches Jb. 64 (1959) 40–107, behandelt im 1. Teil der Arbeit die Propstei des hl. Paulus, die vor 1050 von Adalbert von Bremen gegründet wurde. Aufschlußreich ist die Darstellung der Auseinandersetzungen im ausgehenden 11. und im 12. Jh., wobei die Erzbischöfe Liemar und Adalbero auf der einen Seite, das Erzbistum Lund auf der anderen eine Rolle spielen; die Quellenlage wird erneut kritisch beleuchtet. Die Geschichte des 1138/39 neukonstituierten Benediktinerklosters ist dann eng mit der einer Reihe niedersächsischer Adelsgeschlechter verknüpft. Auf die abschließend noch behandelte Verfassungsgeschichte des Klosters sollen im 2. Teil die wirtschaftlichen Verhältnisse und die neuere Geschichte folgen.

W. M.

---

Stadtkernforschung in Leipzig. Die Ausgrabungen auf dem Matthäikirchhof. Teil 1 (Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte, hrsg. v. Institut für Vor- u. Frühgesch. der Karl-Marx-Universität Leipzig, 4) Leipzig 1960, Joh. Ambr. Barth, 111 S., 40 Abbild. im Text, 18 Bildtafeln, 2 Karten. — Die früheste Geschichte unserer Städte hat die Forschung immer interessiert; aber die ersten schriftlichen Erwähnungen bieten oftmals nur einen bereits fertigen Zustand, die topographischen Hinweise sind meistens rasch ausgeschöpft, und die Vorstellungen der späteren Chronisten tragen gewöhnlich nicht viel zur Klärung bei. Einer archäologischen Mitarbeit waren, infolge der Überbauung einerseits, der Tiefenlage der ältesten Wohnniveaus andererseits, die Grenzen immer eng gezogen, bis die großen Zerstörungen durch den Luftkrieg wenigstens das erste dieser zwei Hindernisse vielerorts beseitigten. Im Fall der Stadt Leipzig verwiesen Thietmar von Merseburg auf den Anfang des 11. Jh. und die Topographie auf den Bereich der Matthäikirche im Nordwesten der Innenstadt, wo denn nun auch der Spaten angesetzt werden konnte. Die Leitung der Grabungen lag in den Händen von F. Behn, der auch als Herausgeber des ersten Bandes der Berichte über sie zeichnet. Äußerst vorteilhaft ist den archäologischen Darlegungen eine Einführung in die geologische und geographische Situation vorangestellt; in ihr unterrichtet P. Platen über Leipzigs Landschaft und Lage, anschaulich unterstützt durch Karten und ein geologisches Profil. Ansonsten liegt das Hauptgewicht des Bandes bei dem prähistorischen und frühdeutschen Fundmaterial; die älteste Leipziger Burg, die Bautätigkeit der Franziskaner auf dem ihnen überlassenen Gelände und andere Themen sollen später behandelt werden. H. Küas und L. Langhammer berichten über den Gang der Arbeit; die besonderen Voraussetzungen und Problemstellungen einer jeden Kampagne wie die jeweils gewonnenen Erkenntnisse sind hier ebenso umrissen wie diejenigen Fragen,